№ 255 Sonntag, den 30. Oktober 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) oder bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zum 31. Oktober.

Die Erneuerung der Wittenberger Schloßkirche ist nun vollendet, und am 31. Oktober, dem Jahrestag des Thesen-Anschlags, findet die feierliche Einweihung des Gotteshauses statt. Das Fest wird im vollen Glanz fürstlichen Gepränges strahlen. Das ganze evangelische Volk wird den weihevollen Akt als eine erhebende Gedächtnißfeier begehen.

Allerdings, wir haben seit einem Jahrzehnt der Reformationsfeste so viele gefeiert, daß wir an der Erweckung feierlicher Stimmungen, welche eine solche Feierlichkeit wachruft, uns nicht mehr genügen lassen können. Und so ist denn auch gerade das jetzige Prunkfest geeignet, über die erbauliche und schließlich doch recht flüchtige Feierstimmung hinaus, ernste, vielleicht auch recht nüchterne Gedanken in den weitesten Kreisen des protestantischen Volkes reifen zu lassen.

Die Renovation der Schloßkirche, von der die Reformation ihren Ausgang nahm, enthält eine ernste Predigt an die heutige evangelische Kirche.

Als Martin Luther an die Thüre dieses Gotteshauses seine 95 Thesen anschlug, war er noch nicht der Gründer einer neuen Kirche, sondern ein Abtrünniger, ein Ketzer in der römischen Papstkirche, der um seines guten Gewissens willen lieber das Kirchenthum preisgab, als seine christliche religiöse Ueberzeugung. Er wußte nichts davon, daß die Kirche ein Faktor der politischen Berechnungen sein könne, daß ein offenkundiges Aergerniß wie das Ablaßwesen sich auf den Umwegen der theologischen Diplomatie noch als haltbar erweisen lassen müsse, wenn solches die autoritative Stellung der Kirche erheische, daß das Forschen in der Schrift da Halt machen müsse, wo die überlieferten ehrwürdigen Bekenntnisse und Lehrsatzungen der Kirche eine Grenze aufgerichtet haben, — er empfindet die Unwahrhaftigkeit des bestehenden Kirchenthums mit dem Schmerz eines schlichten Christenmenschen und ehrlichen Priesters, der seine Kirche lieb hat, und in seinem zuversichtlichen Glauben, daß die Wahrheit zu allen Dingen nütze ist, veröffentlicht er die Bedenken seines Gewissens. In dem jugendlichen Luther reagirte der christliche Wahrheitssinn gegen die schlangenkluge Routine kirchlicher Hierarchie. Hier ist Luther noch der Enthusiast, der auch den Weg zu finden wußte zu Huttens Feuergeist, hier kennt er noch keinen anderen Eifer als den für die Wahrheit.

Dieser jugendliche Luther ist es, dessen Worte von den Engeln des Himmels durch Alldeutschland getragen wurden, in welchem das Volk den Zerbrecher der römischen Gesetzestafeln verehrte, der mit trotzigem Bauernnacken gegen den „Nachfolger Petri" den Bannstrahl der Wahrheit schleuderte. Der jugendliche Luther ist es, der die Freiheit der Christenmenschen, das Priesterthum aller Gläubigen verkündete, der den christlichen Adel deutscher Nation anfeuerte, das Vaterland frei zu machen von der Fremdherrschaft des römischen Antichrists.

Nicht den Luther, der in höfisches Cliquenwesen sich verstrickte, der den Zwinglischen Sakramentierern die Bruderhand verweigerte, der mit dem vielgewandten Melanchthon zusammen neue Bekenntnisse aufsetzte, — nicht diesen, sondern den jugendlichen Luther feiert heute das protestantische Volk.

Als dieser Luther seine Thesen an die Kirchenthür heftete, war er Professor der Theologie. Die Schloßkirche war damals die Universitätskirche und ihre Thüre diente als „schwarzes Brett". Und ehe Luther als Reformator auftrat, hat er sich zu den Humanisten, den Schülern des Erasmus gerechnet. Wir finden mehrere Jahre vorher Luthers Namen auf einer Liste von jungen Humanisten. Ja, Luther selbst ging in dem Geiste der humanistischen Bildung so völlig auf, daß er nach damaliger Sitte seinen Familiennamen in den bedeutungsvollen Namen Eleutherius verwandelte. Zwei Quellen sind es, aus denen Luthers Reformationswerk entsprungen ist: Die christliche Mystik, der Born seiner Glaubenskraft, und der Humanismus, der Quell seiner Geistesfreiheit.

Auch dessen gedenkt an dem Einweihungsfeste das deutsche Volk, daß der Humanismus der Vorläufer der Kirchenerneuerung gewesen, daß Martin Luther auf den Schultern des Erasmus gestanden, daß die Wissenschaft im Verein mit der geläuterten und persönlich gewordenen Frömmigkeit die Reformation geschaffen haben. — —

Gilt das glanzvolle Fest, das jetzt zu Wittenberg begangen wird, dem todten Luther, dessen Gebeine daselbst bestattet sind, oder gilt es dem jugendlichen Luther, dem Schüler der Humanisten, der dort seine Thesen anschlug?

Schon einmal ist jenes Gotteshaus vor Luthers Auftreten eine Reliquienkirche gewesen, woselbst über 5000 geweihte Ueberreste aufgehoben wurden, wie das „Wittenberger Heiligthumsbuch" von dem älteren Lucas Kranach ausweist. Soll es wieder dazu werden?

Viele Umstände drängen leider die Frage auf: Kann die Kirche, wie sie heute ist, überhaupt einen anderen als den todten Luther feiern? Verurtheilt sie nicht den stürmenden drängenden Geist des jungen Reformators, der sich keine Fessel auferlegen ließ, als die der Wahrheit, verleugnet sie nicht den Geist der gottgeborenen religiösen Freiheit?

Ist es nicht ein scharfer Kontrast, wenn dieselbe Kirche das Gedächtniß des Reformationsfrühlings begeht und zugleich Glaubensgerichte anordnet, Prediger absetzt, die Wissenschaft in den Bann thut, neue Zwangsformeln einführt? Sollte solche Hierarchie nicht eigentlich mit allen Mitteln die Erinnerung an den jugendlichen Luther ausmerzen auf der Tafel des Gedächtnisses? Ist da noch ein Hauch gemeinsamen Geistes zu verspüren?

Gottes Mühlen mahlen langsam, nur allmählich siegt der Glaube über den Buchstabendienst, die reinere Erkenntniß über den Aberglauben, — aber das war denn doch nicht vorauszusehen, daß 375 Jahre nach dem Thesenanschlag eine in der evangelischen Kirche herrschende Partei dadurch das Erbe der Reformation zu wahren sucht, daß sie mit den unwürdigsten Mitteln der Proskription einen theologischen Gelehrten und in ihm die Wissenschaft verfolgt, der an einigen Worten einer um das Jahr 500 in Frankreich entstandenen Bekenntnißformel Zweifel geäußert hat.

Hat eine solche Zeit das Recht, daß Gedächtniß des jugendlichen Luthers zu feiern, die am liebsten des Reformators stürmende Schriften einer Zensur unterwerfen möchte?

Noch giebt es aber ein protestantisches Volk, in dessen Herz nicht der alte, der greisenhafte, der todte Luther, sondern der Ketzer, der Glaubensheld lebt, der des Papstes Bannbulle verbrannte und dem evangelischen Gewissen sein Recht erstritt. Das protestantische Volk hat nichts gemein mit jenen verfolgungssüchtigen Klerikern, noch mit jenen, für welche der religiöse Glaube nichts ist als ein Faktor politischer Berechnungen.

Weil es noch ein protestantisches Volk giebt, deshalb verzagen wir nicht an der Lebenskraft der evangelischen Kirche. Auf diese Zeit des Niederganges wird eine Zeit der Erneuerung, der Wiedergeburt folgen. Auf die Dauer wird die evangelische Kirche nicht sein, oder sie wird eine Volkskirche sein. Wird sie aber das, dann wird der Frühlingsgeist der Reformation, der Geist des jugendlichen Luthers, wieder einziehen in sie, und dann mag die wahre Weihe jener Stätte stattfinden, da Martin Luther das Werk der religiösen Erneuerung unseres Vaterlandes begonnen hat!

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Oktober.

— Der Kaiser hat sich Donnerstag Abend nach Liebenberg begeben, um an den von dem Grafen zu Eulenburg-Liebenberg veranstalteten großen Jagden am Freitag und Sonnabend theilzunehmen.

— Der neue österreichische Botschafter in Berlin. Die Ernennung des Herrn v. Szoegyenyi zum österreichischen Botschafter am Berliner Hofe wird jetzt amtlich veröffentlicht. Herrn v. Szoegyenyie ist zugleich und zwar in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten die diplomatische Vertretung bei den Höfen von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und Braunschweig übertragen worden.

— Professor Virchow, der neue Rektor der Berliner Universität, wurde am Donnerstag Abend vom Kaiser und der Kaiserin empfangen. Im Laufe der Unterhaltung kam der Kaiser auf die Rektoratsrede Virchows, die

Berliner Stimmungsbilder.

Er ist gekommen, er ist nun da, zwar nicht „in Sturm und Regen, kühn und verwegen," sondern noch mit dem milden Abschiedslächeln des Herbstes und ziemlich still und bescheiden, aber er ist erschienen, früher, wie man gedacht; noch vor den ersten lustig wirbelnden Walzerklängen hat er seinen Einzug in Berlin gehalten, dieser Vorbote einer großen Armee, der so unschuldsvoll und harmlos auftritt und der doch so viel Arbeit und Unruhe, Plackereien und Belästigungen, Ansprüche an Zeit und Börse, Eifersüchteleien und sogar Intriguen im Hintergrunde führt, der — — erste Wohlthätigkeits-Bazar! In die Räume des Kultusministeriums ist er eingezogen, dieser Erstling, mit einer Schaar schöner und eleganter Frauen und Mädchen, welche in liebenswürdigster Form dem Lette-Verein neue Einnahmen zuführen wollen; schüchtern und bescheiden ist zunächst sein Auftreten und er findet auch vorläufig wenig Beachtung, eine Vorpostenstellung ist es gewissermaßen, die dieser erste Bazar eingenommen, um zu erkunden, ob die Stimmung in der zu überfallenden Residenz eine günstige für den Haupttrupp ist, aber nur noch eine kurze Gnadenfrist, dann rückt ein ganzes Heer an und überfluthet nach allen Seiten hin die Stadt: Niemand, der von einigermaßen gefälligem Wesen ist und ein paar Nickel sein eigen nennt, kann ihrem drängenden Verlangen entgehen, und es hilft kein Widerstreben und Ausreden, kein Flüchten und Verbergen: „es rast der See und will sein Opfer haben!" —

Ein geheimnißvolles, frohgemuthes Flüstern und Raunen regt sich aber jetzt in vielen Haushaltungen und zwar in den verstecktesten Ecken derselben, dort, wo die „unnützen Dinge" liegen, die sich im Laufe eines Jahres geschenkweise angesammelt und als gänzlich unverwendbar erwiesen haben. „Nun kommt an uns die Reihe!" ruft stolz ein grell gestickter Sophabezug, „ja, nun werden wir Ehre einlegen!" flüstert ein seegrasausgestopftes Schlummerkissen mit der ironischen Perlen-Aufschrift: „Ruhe sanft!" „Ach, nehmt mich doch auch mit!" zirpt eine überschlanke Blumenvase, die, wo und wie man sie auch aufstellen mag, umfallen muß, und ihrem Flehen schließen sich altmodische Schreibmappen, gehäkelte Arbeitsbeutel, immerwährende Datumzeiger, verblaßte Necessaires, formatlose Photographierahmen, blumenbeklebte Lampenschirme, unpraktische Briefwaagen, verstaubte Mitbringsel von Bade-Aufenthalten und dergleichen mehr an. Habt keine Sorge, daß ihr zurückbleibt, ihr Andenken an Reisen und ihr Gaben zartfühlender Neffen und Nichten, der Tag der Auferstehung, die Zeit eures Glanzes, aber leider auch eurer Rache, ist für euch gekommen! Mit einer gewissen Genugthuung, die oft eine merkwürdige Aehnlichkeit mit Schadenfreude hat, werdet ihr jetzo an das Tageslicht gezogen, ein wenig „aufgefrischt" und mit einem erlösenden Seufzer, sowie einem hochachtungsvollen Schreiben an die Vorsteherinnen und Vorsteher der Wohlthätigkeits-Bazare geschickt, um entweder von freundlich lächelnden jungen Damen (und sie können auf den Bazaren wirklich sehr freundlich sein, diese Damen, notabene — — — wenn man bei ihnen kauft!) auf sauber gedeckten Tischchen angepriesen oder als „Gewinn" in den begleitenden Lotterieen versendet zu werden. Wie manches eingehäkelte, eingewirkte, eingeschnitzte, eingravierte „Auf Wiedersehen!" mag dabei in Erfüllung gehen, und wie manches verblüffte und enttäuschte Gesicht mag bald in Berlin gezogen werden! —

Einer aber heißt sicherlich diese Bazare mit besonderer Freude willkommen — er, der kleine geflügelte Gott, der nun von neuem den Köcher mit Pfeilen gefüllt und seinen trefflichen Bogen frisch bespannt hat. Die Zeit seiner Hauptthätigkeit im Jahre ist ja wieder gekommen, und da er noch nicht über seine speziellen Bundesgenossen, als da sind Eisbahn, Tanzkränzchen, Gesellschaften, Bälle, verfügt, so wird er die Bazare vorläufig zu seinem Operationsfelde erklären und dort ohne Frage manch' „wohlthätiges" Resultat erzielen. Und unsere jungen Damen, nun, wir glauben, sie erleichtern ihm gern sein zuweilen schwieriges Werk und lassen sich dabei von ihrem Verbündeten unterstützen — all' jenen großen, lockenden, blendenden Mode-Magazinen, die zumal Abends in schimmerndem elektrischen Licht erstrahlen und ihre Opfer unbarmherig fesseln durch die überreiche Fülle der Atlas- und Sammet-, Tüll- und Gaze-Wogen, durch ganze Berge koquetter Schleifen und Bänder, durch ganze Armeeen der niedlichsten Stiefel und Schuhe, durch kaum absehbare Reihen der schöngeformtesten seidenen — doch pst, von solchen Dingen soll eigentlich der eingeweihteste Feuilletonist nichts wissen! Ja, die sich Alles unterwerfende Damen-Mode tritt gegenwärtig äußerst selbstbewußt und gebieterisch auf, und ihre Schaufenster rufen den Gatten und Vätern ein Mene Tekel zu: gedenkt allmählig an das kommende Fest, thut Geld in euren Beutel, die Zeit ist bald da, wo ihr es brauchen müßt!

Aber nicht nur an das Geld allein stellen die jetzigen Wochen besondere Anforderungen, auch an die Zeit: nun ist ja wieder die Epoche der Vereine und Versammlungen gekommen, und Abend für Abend locken alle möglichen und noch mehr unmöglichen „Kommissionen" ihre Mitglieder von den häuslichen Penaten in die Kneipen, um über das „Wohl des Vereins" zu berathen! Er ist ja bekannt, der Heine'sche Ausspruch, daß, wenn sich fünf Deutsche auf einer einsamen Südsee-Insel zusammenfinden, sie sofort drei Vereine bilden; der ungezogene Liebling der Musen hat ja in Berlin gelebt und sein Ausspruch ist uns deshalb doppelt verständlich. Lieber Herrgott, was für Vereine giebt es denn eigentlich nicht in Berlin? Es werden so viele Preisfragen ausgeschrieben, warum nicht einmal diese? Die Lösung dürfte wahrscheinlich zu schwierig sein, denn die üppigste Phantasie kann sich nicht

bekanntlich vom Lernen und Forschen handelt, zu sprechen, mit der er in vielen Punkten durchaus einverstanden sei. Ferner erklärte der Kaiser, an den Zielen seiner Schulreform festzuhalten.

— Ueber die Veröffentlichung der Militärvorlage hat nach der „Kreuzztg.“ der Reichskanzler dem Kaiser am Mittwoch Vortrag gehalten. Der Kaiser hat strenge Untersuchung angeordnet, um den Urheber der Veröffentlichung zu ermitteln. Man dürfte das Mittel ergreifen, die Mitglieder des Bundesraths um eine Ehrenerklärung zu ersuchen, daß sie an der Veröffentlichung unbetheiligt seien, und von jetzt an jeder Bundesraths-Drucksache den Charakter der Geheimhaltung aufprägen. Der Reichskanzler neigt nämlich nach den Informationen der „Kreuzztg.“ zu der Ansicht, daß die Veröffentlichung nicht auf die Absicht eines Bundesraths-Mitgliedes, sondern auf die Nachlässigkeit in der Aufbewahrung zurückzuführen ist.

— Ueber die Indiskretion der „Köln. Ztg.“ betreffs der Militärvorlage äußert sich der frühere langjährige Chefredakteur der „Köln. Ztg.“ Dr. Kloser, in seiner „Westd. Allg. Ztg.“ Herr Kloser ist der Meinung, daß der „Köln. Ztg.“ durch das Bureau des Grafen Caprivi selbst die Militärvorlage zur Veröffentlichung mitgetheilt worden sei. Man habe durch das Bekanntwerden der Ziffer änderungssüchtigen Mitgliedern des Bundesraths es unmöglich machen wollen, bedeutsame Abstreichungen an der Vorlage vorzunehmen. Die Mittheilungen der „Magd. Ztg.“, welche den Verdacht der Indiskretion auf eine mittelparteiliche Regierung leiteten, haben denselben Urheber wie die Veröffentlichung selbst, die Notiz des „Reichsanz.“ über die Indiskretion sei veranlaßt worden, um dadurch den Inhalt der „Köln. Ztg.“ als authentisch zu bestätigen. — Diese Darstellung klingt allerdings sehr unwahrscheinlich.

— Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit schreibt die „Tägl. Rundschau“, daß die Regierung die wirthschaftlichen Vortheile derselben sehr hoch schätze. Eine einseitige Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit gegen die Wünsche des Reichstags würde, wenn die zweijährige erst durchgeführt ist, zu schweren Konflikten führen. Es bleibt nun noch die Frage offen, wie nach Ablauf des Quinquennats die Dauer der aktiven Dienstzeit der Fußtruppen bemessen werden soll.

— In sämmtlichen staatlichen Artilleriewerkstätten wird jetzt, der „Tägl. Rundschau“ zufolge, mit Arbeiterentlassungen vorgegangen, die allem Anschein nach einen bedeutenden Umfang annehmen werden. Es fehlt den Fabriken an neuen größeren Aufträgen.

— Der Ausschuß für die Berliner Weltausstellung ist Donnerstag noch einmal zusammengetreten. Es wurde beschlossen, am 19. November eine Versammlung nach Leipzig zu berufen und zu dieser die bedeutenderen Industriellen aus allen Theilen des Reiches einzuladen. In dieser Versammlung sollen die ferner einzuschlagenden Wege berathen und eine Vereinigung von Gesinnungsgenossen angestrebt werden, welche die Weltausstellungsfrage in sachgemäßer Weise weiter zu verfolgen und dauernd im Auge zu behalten haben wird.

— Die preußische Eisenbahnverwaltung will sich jetzt zur Steigerung ihrer Einkünfte das Reklamewesen dienstbar machen. Dem „Berl. Akt.“ zufolge fand am 28. Oktober im Ministerium des Innern eine kommissarische Berathung der Frage statt. Wir hoffen, schreibt die „Voss. Ztg.“, daß man in diesen Dingen weises Maß hält. Auf die Bahnsteige und in die Wartesäle gehört, was dem reisenden Publikum nöthig und nützlich zu wissen ist, weiter nichts. Will man die Einnahmen der Bahnen erhöhen, so möge man die Benutzung der Bahn angenehmer und billiger machen. Eine Ueberfüllung der Bahnhöfe mit Reklamen würde nur in eine Belästigung des Publikums ausarten.

— Mit dem polnischen Privat-Sprachunterricht in polnischen Schulgemeinden beschäftigt sich ein Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“. Gegenüber den Klagen der Polen bemerkt das Blatt, Kultusminister Dr. Bosse habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der deutsche Sprach-Unterricht in den polnischen Schulen der ihm gestellten Aufgabe vollständig gerecht wird. Hingegen stünden der Forderung, den polnischen Sprachunterricht als obligatorischen Lehrgegenstand in den Lehrplan aufzunehmen, nicht zu beseitigende Bedenken entgegen, da hierdurch die durch den deutschen Unterricht erzielten Erfolge völlig in Frage gestellt werden.

— Die Cholera in Deutschland. In Hamburg kamen von Donnerstag bis Freitag Mittags wieder noch 7 Choleraerkrankungen und 2 Todefälle zur Anzeige, davon entfallen auf Donnerstag 5 Erkrankungen und 1 Todesfall. Transportirt wurde 1 Kranker. Bei 3 bis zum 26. Oktober gemeldeten Fällen hat die nachträgliche Untersuchung ergeben, daß keine asiatische Cholera vorlag. — Der Evangelische Oberkirchenrath hat angeordnet, daß die im September empfohlene Einschaltung in das allgemeine Kirchengebet bezüglich der Choleragefahr unterbleiben könne.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Finanzminister Wekerle hat den 7. November als denjenigen Tag festgesetzt, an welchem er in Wien behufs Besprechung über schwebende Finanzangelegenheiten eintreffen werde.

Der Brand der Strafanstalt in Göllersdorf ist gelöscht worden. Die versuchte Flucht von 500 Sträflingen ist durch das rasche Eintreffen zweier Eskadronen Dragoner aus Stockerau verhindert worden.

Amtlich werden vom 26. Oktober 17 neue Cholera-Erkrankungen und 9 Todesfälle in Budapest gemeldet. Am 27. sind 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

Italien.

Nach der „Korresp. universelle“ beabsichtigen katholische Notabilitäten in Rom ein großes Organ zu gründen, um den gegenwärtig im Vatikan vorherrschenden Ideen ehrerbietige Opposition zu machen. Das Blatt soll in zwei französischen und zwei italienischen Ausgaben erscheinen, einen internationalen Charakter tragen und den Titel „Intransigeant catholique“ führen.

In Turin, hielt Brin Donnerstag Abend seine lange erwartete Rede. In derselben versicherte er, daß nach seiner Ansicht der europäische Friede von langer Dauer sein werde. Der Minister befürwortete die Rüstungen und erinnerte an die Feste in Genua, welche bewiesen haben, wie hoch Italien geachtet werde. Die Schutzzollpolitik bekämpfte Brin.

In Neapel hielt am Donnerstag Abend Bonghi eine große politische Rede, in welcher er das Regierungsprogramm bemängelt und bemerkt, daß es unmöglich sei wegen der großen Militärausgaben das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen. Er hob hervor, daß nicht der Dreibund an den Rüstungen Schuld sei, und tadelt am Schluß seiner Rede die religiöse Politik der Regierung.

Frankreich.

In Paris veranstalten sozialistische und revolutionäre Arbeiter nächsten Sonntag im Salle Favier ein Riesenmeeting. Auf der Tagesordnung desselben werden der Schiedsspruch Loubet's und die Antwort der Arbeiter auf das Amnestieprojekt der Kammer stehen.

In Angelegenheit des Streiks zu Carmaux war von mehreren Deputirten eine Versammlung einberufen worden, welche am Donnerstag Nachmittag unter dem Vorsitz Clémenceau's und unter Theilnahme von 73 Mitgliedern der radikalen Partei tagte. Pelletan theilte mit, er und die beiden anderen Schiedsgerichts-Delegirten hätten nicht versucht zu erwirken, daß die Bestimmung des Loubet'schen Schiedsspruches, wonach die in Albi verurtheilten Bergarbeiter nicht wieder eingestellt werden sollen, von den Bergarbeitern von Carmaux angenommen würde. Zum Schlusse seiner Rede betonte Pelletan, um jeden Preis müsse Blutvergießen vermieden werden. Nach kurzer Berathung beschloß die Versammlung einstimmig, Schritte zur Amnestirung der verurtheilten Bergarbeiter zu thun. — Die Streikenden selbst beobachteten eine unversöhnliche Haltung. In einer am Donnerstag Abend abgehaltenen Versammlung der streikenden Bergarbeiter wurde einstimmig beschlossen, den Streik fortzusetzen, bis die Gesellschaft die Wiederanstellung sämmtlicher Arbeiter bewillige. — Nach einer weiteren Nachricht sind Versuche zur Einigung gemacht worden und sollen geglückt sein. Der Präfekt soll glücklich eingegriffen haben. Es verlautet, daß die Arbeit am nächsten Mittwoch wieder aufgenommen werden soll.

Großbritannien.

Auf eine Anfrage erklärte Salisbury, sein Kabinet habe niemals die Räumung Uganda's beschlossen, sondern im Gegentheil an der Beibehaltung festgehalten. Somit hatte die verflossene konservative Regierung Niemandem Grund zu der Annahme gegeben, daß Uganda von den Engländern preisgegeben werden müsse.

Rußland.

In Petersburg ist die Cholera seit einigen Tagen stark im Abnehmen begriffen; aus den Gouvernements Saratow und Samara lauten die Berichte aber noch immer ungünstig.

Serbien.

Aus Belgrad werden Verhaftungen höherer Beamten gemeldet. Der erste Bürgermeister von Belgrad, Professor Marinkovitsch, und zwei Unterbürgermeister wurden wegen Unregelmäßigkeiten und Auflehnung gegen die Staatsgewalt verhaftet.

Bulgarien.

Die Sobranje ist am Donnerstag durch den Fürsten Ferdinand feierlich eröffnet worden. Die vom Fürsten verlesene Thronrede konstatirt, daß das Land in normaler Weise fortschreite und sich entwickle und daß allgemeine Ordnung, Ruhe und Zufriedenheit herrschen. Auf seine Reise ins Ausland hinweisend, betonte der Fürst die persönliche Sympathie und das Interesse der aufgeklärten Nationen und Regierungen für das tapfere bulgarische Volk und deren lebhaften Wunsch, die Bulgaren siegreich zu sehen im Kampfe zur Vertheidigung ihrer Rechte und Autonomie.

Türkei.

Entgegen den Meldungen auswärtiger Blätter wird offiziös aus Konstantinopel gemeldet, daß in der Provinz Yemen Alles ruhig und daß die öffentlichen Zustände dort längst wieder in die alte Ordnung zurückgekehrt seien.

Griechenland.

Die silberne Hochzeit des Königspaares ist am Donnerstag früh in allen Kirchen des Königreichs ohne Unterschied der Konfession durch Gottesdienst gefeiert worden.

Amerika.

Nach den letzten Nachrichten aus Buenos Ayres (Argentinien) hat der Aufstand in der Provinz Santiago del Estero bereits derart um sich gegriffen, daß sich die Regierung zu energischer Intervention genöthigt sieht, um die Lokalverwaltungsbehörden wieder in ihre Rechte einzusetzen.

Provinzielles.

—e. **Marienwerder,** 28. Oktober. [Ableitung der Abwässer. Züchtigungsrecht der Dienstherrschaft.] Wie bereits erwähnt, hat der hiesige Magistrat beschlossen, die Abwässer vom Schlachthause, nachdem dieselben gereinigt sind, in den Liebefluß zu leiten. Von Brauereibesitzern die ihr Wasser zum Betriebe aus dem Liebefluß entnehmen und von vielen anderen Interessenten sollen gegen das Vorhaben des Magistrats Einsprüche erhoben worden sein, so daß man gespannt sein darf, wie die Sache geregelt werden wird. — Leichte Züchtigungen, welche Herrschaften ihren Dienstboten zukommen lassen, sind nur dann straflos, wenn erstere durch ein grobes und widerspenstiges Verhalten schwer gereizt wurden und die Züchtigung auf der Stelle erfolgte. Die E.'schen Eheleute hatten im Frühjahre eine Dienstmagd, welche nach den Beschreibungen der Frau E. der Inbegriff aller weiblichen Untugenden gewesen sein muß. Fast täglich kam es zu unliebsamen Szenen. Eines Tages erfuhr Frau E., daß ihre Magd einen Auftrag, den sie ihr vor acht Tagen gegeben, immer noch nicht ausgeführt hatte. Sie rief dieselbe in die Stube hinein, hielt ihr die Pflichtvergessenheit vor und gab ihr ein paar Ohrfeigen. Die Gezüchtigte erstattete Anzeige und hatte die Genugthuung, daß ihre Herrin wegen Mißhandlung vom Schöffengericht zu 30 Mark Strafe verurtheilt wurde. Die von Frau E. eingelegte Berufung wurde verworfen, da einer Herrschaft das Ausüben des Züchtigungsrechts in der vorliegenden Form nicht gestattet werden könne.

Lautenburg, 27. Oktober. [Besitzwechsel.] Das Rittergut Czekanowko, 568 Hektar groß, dem Rittergutsbesitzer Bergmann in Kuriad gehörig, ist in der gestrigen Zwangsversteigerung von Frau Bergmann für 173200 Mark erworben worden. Ein Herr Siebert in Berlin, welcher gleich hinter der Landschaft folgte, ist mit 100 000 Mk. ausgefallen.

Elbing, 27. Oktober. [Durch Kohlendunst erstickt.] In der verflossenen Nacht ist der in der Angerstraße wohnhafte Schiffszimmergesell Friedrich E., in seiner Wohnung an Reinkohlendunst erstickt. E., der dem Trunke stark ergeben war, hatte mehrfach seine Ehefrau und Kinder zu erschießen gedroht, weshalb diese ihre Wohnung verlassen und bei andern Leuten Schutz gesucht und gefunden haben. Dies ärgerte den E. und äußerte er gestern Abend, sich durch Kohlendunst umbringen zu wollen. Thatsächlich heizte er gestern Abend den Ofen, verstopfte die Ableitung und öffnete die inneren Ofenthüren. Heute früh wurde er, wie die „Altpr. Ztg.“ meldet, todt in seinem Bette aufgefunden.

O. **Dt. Eylau,** 28. Oktober. [Feuer.] Gestern Abend erschreckte wieder einmal Feuerlärm die hiesige Einwohnerschaft. Ein reitender Bote brachte die Meldung, daß der Schafstall auf dem Herrn Nölting gehörenden Gute Stein in Flammen stehe, worauf die hiesige freiwillige Feuerwehr sofort nach der etwa eine halbe Meile entfernten Brandstelle ausrückte. Zu bedauern war, daß trotz alles Wartens die Fuhrwerksbesitzer keine Fuhrwerke für die Wehr stellten, und dieselbe sich gezwungen sah, den Weg zu Fuß zurückzulegen. Leider war bei ihrer Ankunft nichts mehr zu retten. Der ganze Stall mit etwa 500 Schafen nebst Heu- und Strohvorrath und ein daneben befindlicher Strohstaken wurden ein Raub der Flammen. Ein angrenzender Stall konnte durch das energische Einschreiten der Feuerlöschmannschaften glücklicherweise gerettet werden. Das Feuer ist auf eine bisher unaufgeklärte Weise in dem Schafstall ausgebrochen. — Etwa um dieselbe Zeit röthete nach Löbau hin ein mächtiger Feuerschein den Himmel, welcher noch gegen Morgen sichtbar war.

Gumbinnen, 27. Oktober. [Ein verhängnißvoller Schuß eines Schulknaben.] Am 31. August d. Js. hielt der 13jährige Gustav Brenneisen von Niebudßen in der Nähe der elterlichen Wohnung mit einem ihm geschenkten Tesching Schießübungen ab. Bei dieser Gelegenheit erhielt die Briefträgerfrau Urbeteit von Niebudßen, welche ahnungslos die Schußlinie kreuzte, einen Schuß in die linke Seite der Brust. Sie sank zusammen, wurde nach Hause geschafft und hat das Schmerzenslager nicht mehr verlassen. Am 20. d. M. starb die Frau Urbeteit trotz ärztlicher Behandlung. Auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft fand gestern, am 25. d. Mts., an Ort und Stelle in Niebudßen die gerichtliche Sektion der Leiche der Verstorbenen statt, bei welcher Gelegenheit auch die tödliche Kugel gefunden und Verletzung des Rückenmarks festgestellt wurde.

Inowrazlaw, 27 Oktober. [Vom Eisenbahnzuge überfahren und getödtet] wurde heute Morgen gegen 6 Uhr der Eisenbahnarbeiter Wilh, Mathäus von hier. Derselbe befand sich auf einem Rangirzuge und muß jedenfalls beim Verlassen des Zuges vom Brette geglitten und unter die Räder gerathen sein. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte war 25 Jahre alt, verheirathet und hinterläßt nach der „P. Z.“ eine Frau und drei kleine Kinder in dürftigen Verhältnissen.

Tilsit, 26. Oktober. [Selbstmord.] In einem hiesigen Hotel wurde gestern der Student der Theologie J. aus Aweiden bei Sensburg erhängt aufgefunden. Man fand bei der Durchsuchung seiner Sachen sein Prüfungszeugniß und 3 Mk. Geld vor.

Meseritz, 27. Oktober. [Unglück.] Wie vorsichtig Knaben im Umgange mit Knallbriefchen (Zündblättchen für kleine Pistolen) sein müssen, beweist folgender von der „P. R.“ mitgetheilte Unglücksfall: Ein hiesiger Gymnasiast, Sohn eines Gutsbesitzers aus W., trug auf der Reise nach Frankfurt eine Schachtel solcher Knallbriefchen in der Tasche. Auf eine noch unaufgeklärte Weise entzündeten sich dieselben und brachten dem Knaben derartige Brandwunden bei, daß er, trotzdem bald ärztliche Hilfe herbeigerufen wurde, nach wenigen Tagen starb.

Lokales.

Thorn, 29. Oktober.

— [Landwirthschaftliches.] Wenn, wie es für unsern Breitengrad naturgemäß ist, Mitte Oktober sich die Nachtfröste einstellen, so ist das für den Landwirth ein ernstes Mahnwort, sich jetzt an die Fertigstellung der nothwendigen Herbstarbeiten zu machen und im beschleunigten Tempo sieht man mit Aufgebot aller disponiblen Kräfte die Kartoffeln und Rüben in Keller und Mieten bergen, um sie vor dem Erfrieren zu schützen. Fällt nun aber der erste Schnee, dann nimmt die Mahnung zur Beschleunigung der letzten Erntearbeiten eine noch dringlichere Form an und es fängt auch der ruhige, besonnene Wirth an, ängstlich zu werden und es tritt nun meistens eine Ueberhastung und Ueberstürzung ein, die manchen Fehlgriff und manche Schädigung im Gefolge hat. Wo man wegen Mangel an genügender Arbeitskraft mit der Bergung der Hackfrüchte noch im Rückstande ist, da erinnere man sich, daß durch stärkern Frost am leichtesten und schwersten die Kartoffeln beschädigt werden und es ist die Aufgabe, diese zu allernächst zu retten, denn wo kein Brennereibetrieb vorhanden, sind angefrorene Kartoffeln in größerer Menge schlecht zu verwerthen.

— [Eine für Zeitungs-Expeditionen bemerkenswerthe Entscheidung] hat das Landgericht zu Plauen i. V. getroffen. Ein Inserent hatte die Bezahlung der betr. Annonce verweigert, weil er kein Belag-Exemplar erhalten hatte, und Seitens des Amtsgerichts war ihm Recht gegeben worden. Das Landgericht verurtheilte aber den Beklagten zur Zahlung der Insertionsgebühren. In den Urtheilsgründen heißt es unter Anderem: Sich die Möglichkeit zur Prüfung des Auftrages zu verschaffen, sei im vorliegenden Falle Sache des Bestellers. Die Leistung des Verlegers erschöpfte sich in der Drucklegung der Anzeige und der Verausgabung der jeweiligen Auflage, da hiermit wirthschaftlich derjenige Erfolg herbeigeführt sei, dessen Erreichung die unmittelbare Veranlassung zum Vertragsabschlusse für den Besteller bildet.

— [Neunter Provinzial-Malertag des Unterverbandes für Ost- und Westpreußen in Thorn] Der Malertag wird hier in Thorn Sonntag, 6. November eröffnet werden und für die Verhandlungen Montag und Dienstag in Anspruch nehmen. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Sonntag, den 6. November Empfang der Gäste durch ein Lokal-Komiteemitglied bei jedem eintreffenden Zuge, Begrüßung bei Voß und Empfang der Eintrittskarten à 3 Mark, welche zur Theilnahme am gemeinschaftlichen Mittagessen berechtigen. Abends gemüthliches Zusammensein im Artushof und Konzert des Schwäbischen Silcher-Quartetts aus Stuttgart. Montag, den 7. November, im Artushof Eröffnung des Anmeldebureaus um 8 Uhr, um 9 Uhr Begrüßung der Kollegen und Beginn der Verhandlungen um 10 Uhr, gemeinschaftliches Mittagessen um 1½ Uhr. Dienstag Fortsetzung und Schluß der Verhandlungen, Besichtigung der Thorner Sehenswürdigkeiten und Abends Abschiedsschoppen bei Voß. Für billiges Logis wird bei rechtzeitiger Anmeldung Kollege Bärmann sorgen. Das Thorner Lokal-Komitee besteht aus den Malermeistern Steinicke, Obermeister und den Herren Bärmann, Paprotzki und Jacobi. Es findet auch eine, vorher nicht geplante Ausstellung von Meister-, Gehülfen- und Lehrlingsarbeiten statt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem: Jahresbericht der Innungen des Unterverbandes, Rechnungslegung, Wahl der Revisoren und Entlastung des Kassenführers, Bericht

---

solche Namen und Bedeutungen von Vereinen aussinnen, wie sie hier in starken Massen vorkommen! Und immer neue gesellen sich zu den alten, schon bestehenden, als jüngster der „Verein für ethische Kultur,“ der in diesen Tagen begründet wurde und viel von sich reden macht, wenn auch in widersprechender Art. Er will ethische Kultur pflegen, unter welcher der Verein einen Zustand versteht, in welchem Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit, Menschlichkeit und gegenseitige Achtung walten; ferner will man in ethischem Sinne die Jugenderziehung beeinflussen und die Lebenslage der ärmeren Volksschichten heben sowie sich an dem Schutze und der Hilfe für alle Leidenden und Bedrängten gegen jede Art von Unrecht und Unglück betheiligen. Wer würde nicht diese Bestrebungen auf das wärmste unterstützen? Wir fürchten nur, es bleibt bei den schönen Worten und bei unendlichen Vereinssitzungen ohne nennenswerthe Resultate. Wer nicht „den Gott im eigenen Busen fühlt“, wer nicht selbst für seine Mitmenschen herzlich empfindet, nicht selbst nach eigener Vervollkommnung strebt und die idealen Güter nicht über den materiellen vergißt, dem dürfte mit aller Vereinsmeierei nicht zu helfen sein! In vielen Fällen ist es nur schade um die schöne Zeit, die besser anderen, praktischeren Zielen zu Gute kommen könnte.

(Schluß folgt.)

über den Magdeburger Malertag, Wanderausstellungen, Erfahrungen und Erfindungen im Malergewerbe, Beschluß über den Ort des nächsten Verbandstages.

— [Die Thorner Kreissynode] tritt Mittwoch, 16. November d. Js., Vorm. 10 Uhr im kleinen Saale des Artushofes zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Gegenstände: Der Bescheid des Königl. Konsistoriums auf die Verhandlungen über das vorjährige Proponendum betr. Armenpflege. — Verhandlung über das vom Königl. Konsistorium gestellte Proponendum: „Wie können der Diakonissenarbeit zahlreichere Kräfte zugeführt und die Gemeinde die Wege gebahnt werden. (Ref. Prediger Pfefferkorn-Mocker). — Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalkreise. (Ref. Pfarrer Haenel-Thorn). — Erlaß des Evangl. Oberkirchenraths betr. die Sonntagsheiligung. — Wahl eines Synodalvertreters für Innere Mission. — Nach der Sitzung findet ein gemeinsames Mittagsessen statt.

— [Amtseinführung.] Gestern Nachmittag $^1/_2$5 Uhr fand in der Synagoge die feierliche Einführung des Herrn Dr. Rosenberg in sein neues Amt als Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde statt. Der neue Rabbiner wurde von den Vorsitzenden des Vorstandes und der Repräsentanten aus seiner Wohnung abgeholt, von den Mitgliedern des Vorstandes und der Repräsentanten im Sessionszimmer empfangen und von hier aus in den Tempel geführt. Die Feierlichkeit wurde eingeleitet durch einen mit Harmoniumbegleitung ausgeführten Gesang des durch Mitglieder der Liedertafel in entgegenkommendster Weise verstärkten Synagogenchors. Dann folgte ein Theil der Liturgie, worauf Herr Dr. Rosenberg die Kanzel bestieg. Die Aufforderung, welche Gott einst an Abraham richtete: „Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will," auf sich selbst anwendend, den Gott auch aus der Ferne hierher geführt habe, schilderte er in beredten und zu Herzen gehenden Worten Abrahams Glaubensstärke und Glaubenstreue, die ihm und der ganzen Gemeinde ein leuchtendes Vorbild sein solle. Hierauf stimmte der Synagogenchor den Psalm an „die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", und Gebet schloß die erhebende Feier.

— [Handwerker-Verein.] Heute Sonnabend Abend findet im Artushof ein Konzert mit nachfolgendem Tanz nur für die Mitglieder statt.

— [Dresdener Gesammt-Vorstellung.] Wir verweisen unsere Leser nochmals auf die am Dienstag beginnenden 6 Dresdener Gesammt-Vorstellungen und den für diese Vorstellungen sehr günstigen Bon-Verkauf. — Die Dresdener Gäste, welche seit 15. September an den Stadttheatern in Eisenach, Karlsbad und Erfurt wahre Triumphe feierten, kommen am 30. d. Mts. hier an und findet die 1. Vorstellung am 1. November statt.

— [Die Reichsbank] hat den Bankdiskont von 3 auf 4 pCt. und den Lombardzinsfuß von $3^1/_2$ bezw. 4 auf $4^1/_2$ und 5 pCt. erhöht.

— [Alters- und Invaliden-Versicherung.] Damit der Umtausch der Markenkarten sich nicht auf einmal zusammendrängt, so ist gestattet, Karten, sobald dieselben 30 Marken enthalten und unter 30 Marken, letztere gegen Zahlung von 5 Pf., umgetauscht werden. Es empfiehlt sich daher, um Zeitverlust zu ersparen, den Umtausch früher zu bewirken. Der Umtausch findet werktäglich von 10—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags statt.

— [Kalligraphischer Unterricht.] Herr Lithograph und Kalligraph O. Feyerabend beabsichtigt Anfang November in seiner Wohnung einen Unterricht im Schönschreiben zu eröffnen. Herr Feyerabend hat nach den uns vorgelegten Proben in kurzer Zeit die überraschendsten Resultate erzielt, sodaß wir Jedem, dem daran liegt, seine Handschrift zu verbessern, die Theilnahme an diesem Kursus nur empfehlen können.

— [Strombereisung.] Herr Oberpräsidialrath Delbrück aus Danzig war gestern hier anwesend und hat eine Informationsreise auf der Weichsel gemacht, um die getroffenen Choleravorsichtsmaßregeln zu besichtigen.

— [Die Cholera in Polen.] Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet geht uns heute folgende Notiz zu: Nach einer hierher gelangten Meldung ist am Sonntag, den 23. d. M., eine Frau aus einem Dorfe bei Mlawa als choleraverdächtig in das Krankenhaus zu Mlawa eingeliefert und am 24. d. M. gestorben.

— [Sonntagsruhe für Bäcker und Konditoren.] Die Regierungs-Präsidenten sind ermächtigt worden, für den Handel mit Back- und Konditorwaaren außer den im allgemeinen für den Verkauf zugelassenen fünf Stunden, gemäß § 105e der Gewerbeordnung, ferner noch freizugeben: 1) die frühen Morgenstunden von 5 Uhr ab, 2) eine weitere, nach den örtlichen Verhältnissen festzusetzende Nachmittagsstunde.

— [Verpachtung.] Das Mühlenetablissement nebst Gasthaus und Kruggrundstück in Barbarken wird nochmals am 21. Novbr. zur Verpachtung ausgeschrieben.

— [Die Reinigung] des Brunnens in der Brückenstraße vor dem Bankier Landeker'schen Hause ist zwar beendet, doch das Wasser ist jetzt fast noch schlechter als zuvor. Als Trinkwasser ist es nicht zu brauchen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Die Arbeiterfrau Maria Wengler aus Gronowo wegen eines schweren, eines einfachen und eines versuchten Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß; der Knecht Johann Schaefer aus Kl. Czyste wegen Körperverletzung mit 14 Tagen Gefängniß; die Arbeiterwittwe Anna Wronowska aus Schönwalde wegen 2 Diebstähle im Rückfalle und Beleidigung mit 6 Monaten Gefängniß; der Pferdeknecht Johann Piotrowski, ohne Domizil, wegen Körperverletzung mit 1 Jahr Gefängniß, worauf 1 Monat Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde; der Schäferknecht Johann Hinz, ohne Domizil, wegen Körperverletzung mit 1 Jahr 6 Monat Gefängniß, worauf gleichfalls 1 Monat Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde; der Knecht Franz Dybowski aus Dietrichsdorf wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängniß; der Pferdeknecht Stanislaus Fritz aus Konczewitz wegen Körperverletzung mit 4 Monaten Gefängniß; der Knecht Franz Kabuszynski aus Adl. Trzebcz wegen Körperverletzung mit 1 Woche Gefängniß; der Pfefferküchler Alexander Smolinski und der Bäckergeselle Stanislaus Cieczynski aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes mit 2 Tagen Haft, bezw. 10 Mark Geldstrafe. Freigesprochen wurden der Arbeiter Johann Neumann aus Hohenkirch von der Anklage des Diebstahls, die Pfefferküchlerfrau Emma Smolinska und das Dienstmädchen Marianna Cieczynski aus Thorn von der Anklage des strafbaren Eigennutzes.

— [Gefunden] wurde 1 Zehnpfennigstück, sowie Briefbogen und Kouvert in einem Briefkasten. (Wahrscheinlich hat der Betreffende den Briefkasten für eine Briefschreibmaschine gehalten. Red.) — Zurückgelassen wurden 2 Briefe am Postschalter. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,20 Mtr. unter Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Mein erstes Sinfonie-Konzert fand nicht, wie ein hiesiges Blatt in seinem Referat berichtet, „mit verstärkter Kapelle" statt, sondern wurde von der Gesammtkapelle, ohne Hinzuziehung fremder Kräfte, ausgeführt. Friedemann.

Kleine Chronik.

* Ein Ringkampf um die Miethe. In mehreren Kontonen der Schweiz herrscht der Brauch, daß bei Sänger-, Turner- und Schützenfesten Ringkämpfe und andere Kraftproduktionen die Glanznummern des Festprogramms bilden; an den athletischen Uebungen betheiligen sich gewöhnlich Champions, die den verschiedensten gesellschaftlichen Klassen angehören. So traten jüngst bei einem Feste in Grenchen, einem kleinen Orte im Kanton Solothurn, ein reicher Hausbesitzer und ein Miether, ein biederer Tischler, in die Arena, um nach allen Regeln der Kunst zu ringen. Es sollten vier Gänge stattfinden, und der Einsatz bei einem jeden Gange war — der Miethszins für ein Quartal! Nachdem der Tischler seine Hauswirth viermal in den Sand geworfen hatte, wurde ihm feierlich der Siegespreis zuerkannt; er hat sich also für ein ganzes Jahr freie Wohnung errungen. Vielleicht findet diese einfache Methode der Lösung der Wohnungsfrage in Deutschland Nachahmung; an Miethern, die auf diese Weise zu billigen Wohnungen zu kommen versuchten, würde gewiß kein Mangel sein.

* Ein höchst gemüthlicher Brigant ist in Lodi verhaftet worden. Es ist dies der seit zehn Jahren als Buschklepper sich herumtreibende Bandit Ortolanin. Ein zärtlicher und hingebender Familienvater, besuchte Ortolanin immer von Zeit zu Zeit seine Angehörigen, ohne im geringsten dabei belästigt zu werden: ja seine treue Gattin schenkte ihm sogar während dieser Zeit nicht weniger als fünf kräftige Kindlein, die alle mit unendlicher Liebe an ihrem Vater hängen. Es soll eine herzbrechende Szene gewesen sein, als Ortolanin schließlich doch verhaftet und aus der Mitte der theuren Seinigen gerissen wurde. Der Biedermann hat nun einige zwanzig Jahre Zuchthaus abzusitzen.

* Kleiner Irrthum. Ein junger Arzt, der schon mehrere Monate etablirt, aber noch immer ohne Patienten und Einnahme ist, empfängt den Mahnbesuch seiner Hauswirthin. Hauswirthin: „Herr Doktor, der Erste ist vor der Thür!" — Doktor (freudig): „Soll 'reinkommen, soll 'reinkommen."

* Der übertroffene Orpheus. „Ich kann gar nicht begreifen, das man aus dem alten Orpheus gar so ein Wesen macht, weil Thiere und Steine seinem Gesange folgten. Wie neulich ich und mein Freund Hans der kleinen Emma ein Ständchen brachten, folgten uns nicht bloß sämmtliche Hunde und Katzen der Nachbarschaft, sondern auch alte Pantoffel, unreifes Obst, faule Eier, — ja sogar ein Stiefelknecht!"

Submissionstermin.

Fordon. Lieferung von 500 cbm. Pflastersteinen von 30 cm. Höhe und 300 cbm. Schotter. Angebotbogen und Bedingungen gegen 70 Pf. postfrei. Eröffnungstermin den 4. November d. Js., Vormittags 9 Uhr. Zuschlagsfrist 8 Tage. Angebote an den Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Matthes in Fordon.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. Oktober.

Fonds matt.		29.10.	28 10.92.
Russische Banknoten		197,00	198,50
Warschau 8 Tage		196,75	fehlt
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,00	100,00
Pr. 4% Consols		106,70	106,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .		62,40	62,90
do. Liquid. Pfandbriefe .		59,75	60,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,40	96,40
Diskonto-Comm.-Antheile		180,80	182,80
Oesterr. Creditaktien .		164 40	165,00
Oesterr. Banknoten		170,35	170,25
Weizen:	Oktbr.-Novbr.	152,75	154,50
	April-Mai	156,25	158,00
	Loco in New-York	$74^1/_8$ c	$76^1/_4$ c
Roggen:	loco	138,00	139,00
	Oktbr.-Novbr.	138,00	139,50
	Novber.-Dezbr.	138,00	139 50
	April-Mai	140,00	141,50
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	51,50	51,60
	April-Mai	52,60	51,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,40	32,40
	Oktbr. 70er	31,30	31,40
	April-Mai 70er	32,70	32,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,75 „	—,— „
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Oppeln, 29. Oktober. Da die Cholera im russischen Grenzgebiete so ziemlich erloschen ist, hat der Regierungspräsident die Grenzsperre gemildert.

Warschau, 29. Oktober. Nach hierher gelangten Privatmeldungen ist in Kiew neuerdings ein nihilistischer Geheimbund entdeckt worden. Als der Mitgliedschaft verdächtig wurden die Studenten Kistjakowski, Tuczapski und mehrere andere verhaftet. Die Untersuchung wird streng geheim geführt.

Mailand, 29. Oktober. Das deutsche Hotel Wührer in Brescia ist niedergebrannt. Der Besitzer Franz Wührer und sein Schwiegervater Baroni fanden den Tod in den Flammen.

New-York, 28. Oktober. Die Ubilleschen Indianer zerstörten eine Stadt im Westen der Provinz Chilamasna, in welcher sie alle Einwohner niedermetzelten. Die Mexikanische Regierung entsandte Truppen mit Mitrailleusen und hat die Indianer nach einem blutigen Kampfe am 22. Oktober gänzlich aufgerieben. Die Truppen verloren 300 Mann.

Milwaukee (Wiskonsin), 29. Oktober. Gestern Nachmittag $5^1/_2$ Uhr brach hier Feuer in der Eaststreet aus, welches furchtbare Dimensionen annahm und gegenwärtig noch weiter wüthet. Die Gasanstalt, eine große Anzahl Niederlagen und über 600 Wohnhäuser sind bis jetzt zerstört. Der Schaden ist bereits auf 20 Millionen Dollars geschätzt. Von überall her wurde telegraphisch Hülfe erbeten, die Feuerwehr ist beschäftigt, die angrenzenden Häuser mit Dynamit in die Luft zu sprengen, um angesichts des furchtbaren Sturmes eine weitere Ausdehnung der Feuersbrunst zu hindern. Die Stadt ist meist von Deutschen bewohnt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Donnerstag Mittag 12 Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter und Schwester

Clara Feldt

im 21. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 29. Oktober 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Coppernikusstraße 24, aus statt.

Polizei=Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei=Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes=Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens der Cholera für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Alle Flößer (Flissaken), welche nicht Inländer sind und in dem Polizeibezirk der Stadt Thorn ihre Traften endgültig verlassen, bezw. hierselbst abgelöhnt oder auf der Rückreise begriffen angetroffen werden, dürfen nur unter Benutzung der Eisenbahn auf der Linie Thorn=Alexandrowo in die Heimath zurückkehren. Dieselben müssen zur Reise die vom Thorner Hauptbahnhof um 12 Uhr 9 Min. Mittags und 7 Uhr 16 Min. Nachmittags abgehenden Züge und die seitens der Königlichen Eisenbahnverwaltung für sie besonders zur Verfügung gestellten Wagen benutzen.

§ 2.

Den im § 1 erwähnten Flößern (Flissaken) ist das Betreten der Stadt und die Benutzung der Weichseldampferfähre bei Thorn untersagt, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden.

§ 3.

Zum Einkauf von Nahrungsmitteln oder Bedarfsgegenständen für sich und die Genossen der Traft dürfen von einer Traft immer nur je ein bis zwei Flößer das Land betreten; die Einkäufe dürfen nur in den am Ufer belegenen Schankhäusern II (bei Haupt, in der Nähe der Defensionskaserne) und III (bei Kruczkowski, in der Nähe der Eisenbahnbrücke) erfolgen; nach den Einkäufen haben sich die Flößer sogleich auf ihre Traften zurückzubegeben.

§ 4.

Der Besuch von Schankwirthschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen u. s. w. durch Flößer ist verboten; der Aufenthalt ist den Flößern in derartigen öffentlichen Räumen durch die Lokalinhaber oder deren Vertreter nicht zu gestatten.

§ 5.

Die Ablöhnung der Flößer hat unter Zuziehung eines Polizeibeamten durch die Arbeitgeber, Kassirer oder Rottleute auf dem Platz vor den im § 3 bezeichneten Schankhäusern am Ufer, oder an dem polizeilich besonders zu bestimmenden Orte zu erfolgen Von dem Ablöhnungsplatz haben sich die Flößer sofort nach dem Hauptbahnhof zu begeben.

§ 6.

Die im § 1 bezw. § 5 bezeichneten Flößer dürfen die ihnen seitens der Polizeibehörde oder der Königl. Eisenbahnverwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 29. Oktober 1892.

Die Polizei=Verwaltung.

Auktion.

Im Auftrage des Konkursverwalters werde ich

Dienstag, den 1. November cr., Vormittags 10 Uhr,

6 gute, starke Arbeitspferde,

zur Maurermeister **Anders**'schen Konkursmasse gehörige, vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts öffentlich an Meistbietende versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

1500 M. à 5 pCt.

zur sicheren Hypothek zu vergeben durch

C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, I.

Erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich **Brückenstrasse 20** ein

Speiselokal

eingerichtet. Empfehle **gute Speisen** zu jeder Zeit und bitte um regen Zuspruch.

Donath.

Hausbesitzer=Verein.

Das **Nachweis=Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.** Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** 2c.

Der Vorstand.

Damen wird gründlicher Unterricht im **Zitherspielen** ertheilt Jacobsstr. 17. 2 Tr. links

Junge Mädchen erhalten **gründlichen** Unterricht in der **feinen Damenschneiderei** bei Fr. **A. Rasp**, Beitestraße 38, im Hause von **H. Ruckardt**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl, **Courier**, Berlin-Westend 2.

1 Laufbursche

kann sich melden. **M. S. Leiser.**

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Streng feste Preise!

Große Preis-Ermäßigung!

A. Kurzwaaren.

Artikel	Preis
1000 Yard Untergarn, Rolle	18 Pf.
1000 Yard Obergarn, Rolle	25 „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. von	5 Pf. an.
Ankergarn, Häkelgarn Nr. 30, 20 Gramm-Knäul-Rolle	10 Pf.
Planchettes, breit	15 „
Planchettes, schmal	10 „
1 Brief engl. Nähnadeln	4 „
1 Lage Heftbaumwolle	5 „
1 Stück Gurtband, per 8 Meter	30 „
1 Stück Kleiderschnur, per 20 Meter	25 „
1 Stück Kleiderschnur, per 8 Meter	10 „
Knopflochseide, schwarz u couleurt	15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen für	3 „

B. Strumpfwaaren.

Artikel	Preis
Echt schwarze Damenstrümpfe, Paar	50 „
dito Kinderstrümpfe	25 „
dito reine Wolle	40 „
Gestrickte Unterröcke, Stück	75 „
Halbseidene Damen=Handschuhe, Paar	40 „
Coul. und schw Zwirn=Handschuhe Paar	20 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar	75 „
Prima Vigogne=Herrensocken, Paar	35 „
Prima Vigogne-Herrenhosen, Paar	75 „
Coul. Ball-Handschuhe, Paar	20 „

C. Strick- und Häkelgarne.

Artikel	Preis
Vigogne in allen Farben	1,20 Mk.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von 1,50 Mk. an.	
Estremadura, Hausschild, unter Fabrikpreis.	
Farbige Baumwolle, Pfund 1, 1,10, 1,20, 1,50 Mk.	
Zephirwolle, alle Farben, Lage	10 Pf.
Mohairwolle, schwarz, Lage	15 „
Prima Strickwolle, Zollpfund	2,— Mk.
Prima Rockwolle, Zollpfund	3,— „
Crême-Häkelgarn, große Rolle	**16 Pf.**

D. Futter- und Besatzstoffe.

Artikel	Preis
Futtergaze in schwarz, weiß u. grau, Elle	10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle	15 „
Taillenköper, Prima, Elle	**20 Pf.**
Schirting-Chiffon Elle 10, 15, 20, 25, 30 Pf.	
Prima Hemdentuch, extra breit, Elle	**20 Pf.**

E. Herren-Artikel.

Artikel	Preis
Prima Kragen, Leinen, 4fach, Dtzd.	2,75 Mk.
„ Stck.	25 Pf
Prima Manschetten, Dtzd.	4,00 Mk
„ Paar	35 Pf.
Kravatten in elegantester Ausführung von 25 Pf. an.	

F. Weisswaaren und Putz.

Artikel	Preis
Garnirbänder, schwarz und farbig, Meter	25 Pf.
Federn, schwarz, crême, farbig 30 Pf., 50 Pf. 75 Pf., 1 Mk, 1,50 Mk.	
Uhrfedern=Corsetts 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 3 Mk.	
Leinen-Taschentücher, Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk., früher 5, 6, 7, 8 und 10 Mark.	
Kindertaschentücher, Stück	6 Pf.
Gestickte Kinderlätzchen und -Kragen, Stück 8 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf.	
Tricottaillen, coul. u. in schwarz, 1,50, 2, 3, 4, 5 Mk.	
Blusen in schönster Ausführung von 1,50 Mk. an.	
Kinderkleidchen von 75 Pf. an.	
Kinderschürzen	30 Pf.
Damenschürzen 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.	
Ledergurte von 40 Pf. an.	
Normalhemden Stück von 1 Mk. an.	
Normalhosen Paar	75 Pf.

Elegante Gloria=Schirme 2,25 Mk.

Wollene Tücher, Schlafdecken

in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen.

Garnirte Hüte, moderne Formen, große Auswahl.

Ungarnirte Filzhüte für Damen

in den neuesten Formen, Stück 75 Pf.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

B. Sandelowsky & Co.,

Breitestrasse 46,

empfehlen ihr grosses Lager in fertigen

Herren- u. Knabengarderoben

sowie ihr

Atelier zur Anfertigung nach Maass

unter Garantie des guten Sitzens zu billigsten Preisen.

B. SANDELOWSKY & CO.,

Breitestrasse 46.

Schützenhaus.

Sonntag, den 30. October cr.:

Großes Streich=Concert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Victoria-Theater, Thorn.

Vom 1. bis 6. November 1892.

Sechsmaliges

Dresdener Gesammtgastspiel

unter Leitung des Frl. **Adelheid Bernhardt.** Gäste: **Henriette Masson**, Königl. Hofschauspielerin aus Dresden, **Gustav Starke**, Hofschauspieler aus Braunschweig Oberregisseur **Schwarz** aus Berlin und ein Ensemble von 15 Mitgliedern erster Bühnen.

In Aussicht genommene Stücke:

Stück	
Eine vornehme Ehe	Schauspiel von Feuillet.
Georgette	Schauspiel von Sardou.
Zweites Gesicht	Lustspiel in 5 Acten von Blumenthal.
Frau ohne Geist	Lustspiel in 5 Acten von H. Bürger.
Durch die Intendanz	Preislustspiel in 5 Acten von Henle.

Ein Extra=Abend

Es werden von heute ab Bons, je 6 Stück, in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski**, Breitestraße, abgegeben.

6 Bons	Loge u. I. Parquet 1. Reihen	10,50 Mk.
6 „	II. Parquet	7,50 „
6 „	Sperrsitz	5,— „

Der Bon=Verkauf wird am 31. d. M. geschlossen u. treten dann erhöhte Kassenpreise ein.

Die Bons können ganz beliebig getauscht werden.

Victoria=Theater Thorn.

Dienstag, den 1. November 1892:

Erstes Dresdener Gesammt - Gastspiel

unter Leitung des Frl.

Adelheid Bernhardt aus Dresden.

Gastspiel

von **Henriette Masson**, Kgl. Hofsch.

Die Frau ohne Geist.

Lustspiel in 4 Akten von Hugo Bürger.

Billet= u. Bon=Verkauf in d. Cigarrenhandl. des Hrn. **Duszynski**, **Breitestr.**

Kassenöffnung 6³/₄ Uhr.

Anfang 7¹/₂ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Extra=Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der ächten Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz von C. Lück in Colberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Centralversandt durch **C. Lück in Colberg.** Niederlage einzig und allein in **Thorn** bei Apotheker **Tacht, Raths-Apotheke,** und in der **Mentz'schen Apotheke.** In **Mocker** bei Apotheker **Fuchs.**

Hierzu 2 Beilagen und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Maler=Verbandstag in Thorn.

Zu dem **am 7. und 8. November** im Artushofe stattfindenden **Malertage**, verbunden mit einer

Ausstellung von Arbeiten der Fachgenossen,

sowie der Zeichenschulen ist von Seiten des Gewerblichen Central=Vereins in Danzig Herr **Dr. Ostermeier** veranlaßt worden, **einen großen Theil der gewerblichen Mustersammlungen der Provinz,** welche der Leitung dieses kunstverständigen Herrn in Danzig unterstellt ist, zu besuchen und auszustellen.

Zugleich wird Herr **Dr. Ostermeier** über die Ziele und Zwecke dieser Vorbilder einen **Vortrag** halten.

Alle Freunde des Handwerks, sowie alle Handwerksmeister, welche sich für diese Sache interessiren, laden wir hierzu zu **Montag den 7. November, Mittags 12¹/₂ Uhr, im großen Saal des Artushofes** ein.

Das Lokal=Komitee.

R. Steinicke. Jacobi. Baermann. Paprotzki.

Pfannkuchen,

täglich frisch, empfiehlt in bekannter Güte die Bäckerei von

H. A. Stein, Culmerstraße 12.

Das

Roßfleisch und Wurstgeschäft verbunden m. Frühstücksstube

Gerechtestr. 30, Eingang Zwingerstr. (im **Einsporn**'schen Hause) empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit **gutem fettem Roßfleisch und wohlschmeckender Wurst,** zu jeder Tageszeit **warme Bouletten, Wurst und Würstchen. Mittagstisch:** Braten, Compott und Suppe **à Portion 30 Pf.**

Eine der ältesten Versicherungsgesellschaften Deutschlands für Haftpflicht — Unfall= — Kranken= und Invaliden=, — Kapital- und Renten=, — Militärdienst-, Brautaussteuer= und Kautions-Versicherung, sowie Sterbekasse, **sucht** für die Plätze **Thorn, Mocker Podgorz, Culmsee, Schönsee u. Gollub** geeignete Persönl. als

Agenten.

Anmeldungen unter **F. K.** postlagernd **Thorn 3** erbeten.

900 Thaler werden auf ein gutes ländliches Grundstück zur 1. Stelle **gesucht.** Näheres **Klein Mocker, Bornstraße 12.**

1 14jähriges Mädchen wird gesucht zum Aufwart. f. Nachm. Brückenstr. 16 **F. Funk.**

Sonntag, den 30. d. Mts., Abends 7¹/₂ Uhr:

Evangelischer Familienabend

im Saale des

Wiener Café zu Mocker.

Auf mehrseitigen Wunsch beabsichtige ich bei genügender Betheiligung einen

Cursus im kalligraphischen Schönschreiben

für **Damen** und **Herren** Anfang November cr. in meiner Behausung zu eröffnen.

Der Cursus, 25—30 Stunden, umfaßt die Zeit von 6 Wochen.

Unbedingter Erfolg garantirt.

Honorar 15 Mk. Unterrichtszeit Abends von 8 Uhr an. Einzel=Unterricht zu jeder Tageszeit 45 Mk.

Anmeldungen, sowie Einsicht über Erfolge in meiner Behausung zu jeder Tageszeit.

Otto Feyerabend,

Litho= und Kalligraph,

Bachestraße 10.

Vom 1. November ab richte ich einen **Privatmittagstisch** für junge Leute ein und nehme Bestellungen entgegen.

M. Jaworski, Privatkoch, Culmerstr. 10, 2. Etage.

Restaurant C. Reefschlaeger.

(Sponnagel'sche Brauerei.)

Heute Sonnabend Abend:

Grosses Frei-Concert

mit **Wurst-Picknick** und **Königsberger Rinderfleck.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.